



*Zusammenfassung Rede Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf bei der SGVW-Frühjahrstagung,
2. Mai 2013*

Notwendige Rahmenbedingungen für eine nachhaltig erfolgreiche Finanzpolitik

Die Schweiz verfügt über gesunde öffentliche Haushalte. Dabei profitieren wir von Strukturen, die im letzten Jahrzehnt gelegt wurden. Dank der Schuldenbremse konnte der Haushalt des Bundes saniert und sogar ein Schuldenabbau eingeleitet werden. Die Schuldenbremse verlangt die ständige graduelle Anpassung an das finanzpolitische Umfeld zur Sicherung des finanzpolitischen Handlungsspielraums. Dieser Anpassungsprozess ist grossen Sparprogrammen vorzuziehen. Die Schuldenbremse setzt als Ausgabenregel nicht nur klare Regeln, sondern gibt auch ein klares Mindestziel vor, die Schuldenstabilisierung.

Eine stabile Staatsquote ist eine weitere Referenzgrösse der Finanzpolitik. Das Wachstum der Staatsausgaben soll jenes der Wirtschaft nicht übersteigen. Mit einer stabilen Staatsquote ist das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft besser vorhersehbar, und es wird ein klares Signal gegeben, dass eine Aufblähung des Staatssektors unerwünscht ist.

Der Finanzausgleich legt über die Aufgabenteilung und die Finanzausgleichszahlungen wichtige Eckpunkte für das Verhältnis der Finanzpolitik auf Bundes- und Kantonsebene fest und setzt damit einen relativ klaren Rahmen für die Stossrichtung von Sparmassnahmen.

Der Föderalismus setzt wichtige Anreize für einen sparsamen Umgang mit Haushaltsmitteln. Eine wichtig Voraussetzung dafür ist die Finanzautonomie der Kantone. Diese ist zur Zeit Belastungen ausgesetzt, denn die EU ist nicht einverstanden mit gewissen kantonalen Steuerregimes und verlangt steuerliche Gleichbehandlung von inländischen und ausländischen Erträge von Unternehmen. Das stellt Bund und Kantone vor Herausforderungen. Allfällige Steuerausfälle müssen mit einer klugen Mischung aus ausgabenseitigen und einnahmenseitigen Massnahmen aufgefangen werden können.